

wird von Böttigheimer erörtert und im Sinn der traditionellen *free-will-defence* beantwortet. Der freie Willen des Menschen wird dabei nicht als Widerspruch zu Gottes Allmacht verstanden: „Tatsächlich ist Gottes Selbstbeschränkung um der Freiheit des Menschen willen nicht als ein Verlust seiner Allmacht aufzufassen, sondern ganz im Gegenteil als höchster Ausdruck seiner unbesiegbaren kreativen Macht, die nicht unter Ausschluss, sondern unter Einbeziehung menschlicher Freiheit ihr Ziel erreicht. Auch wenn er seine Freiheit und Macht zugunsten des freien Menschen einschränkt, so bleibt doch die Hoffnung, dass seine Liebe den Menschen werdend erreichen kann, ihn zu ergreifen und als Mitliebenden zu gewinnen vermag“ (153).

Ob dieser Antwortversuch die Last der Probleme zu tragen vermag? *Fragen über Fragen!* Im Schlusswort des Buches kommen sie jedenfalls noch einmal zur Sprache: „Am Ende drängt sich immer die quälende Frage auf, weshalb sich Gott so sehr bitten lässt, weshalb er auf die Bitten der Menschen nicht so reagiert, wie die Heilige Schrift dies für die Vergangenheit bezeugt, oder schlicht und einfach, weshalb er sich so verborgen hält, obgleich er im Bittgebet doch oftmals offensiv angegangen wird. Offene Fragen auszuhalten, kennzeichnet die Ungewissheit eines aufgeklärten Glaubens [...]. Werden Unglaube und Skepsis in das Bittge-

bet integriert, wird der Glaube sicher nicht einfacher, bestimmt aber aufrichtiger und am Ende reifer“ (167, Schlusssatz).

Jutta Koslowski

ZERSTÖRUNG DER CHRISTLICHEN SAKRALTOPOGRAPHIE

Martin Illert, Tarek Bashour, Susanne Böhringer, Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwinden. Zerstörung der christlichen Sakraltopographie in Syrien. Fromm Verlag, Osnabrück 2017. 80 Seiten. Tb. EUR 12,80.

Das Buch wird eingeleitet mit einem Grußwort von Bischöfin Petra Bosse-Huber, Leiterin der Hauptabteilung Ökumene und Auslandsarbeit im Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (3–4). Im darauffolgenden Vorwort gibt Tarek Bashour (5–6) dem Leser u. a. mithilfe einer Übersichtskarte (8) einen Überblick über die Städte, die im folgenden Text beschrieben werden. Das Cover des Buches ist schlicht gehalten, jedoch hochwertig produziert.

Die Autoren stellen zunächst die Stadt Homs vor (9–15) und beschreiben eindrucksvoll die Beschädigung bzw. Zerstörung von zwölf Klöstern und Kirchen aller Konfessionen. Erwähnung findet dabei Pfarrer Frans van der Lugt, der sich für Christen und Muslime in Homs einsetzte und mit ihnen die Belage-

rung durchlebte. Anschließend wird der Fokus auf die Provinz Homs und die Orte Sadad und Al-Qaryatayn gelegt (16–20). Der Text vermittelt, welchen großen Schaden islamistische Gruppen ange richtet haben. Berichtet wird eben falls, dass die Christen in Hama aufgrund der Angriffe vergessen ha ben, sich in Sicherheit zu bringen. Es folgt die Beschreibung der Zer störung von zahlreichen Kirchen, Klöstern und Dörfern in der Provinz Idlib. Durch diese Darstellung wird nachvollziehbar, welche Auswir kungen der Krieg auf die Christen in der Stadt Idlib hatte (22–26).

Im Gebiet der toten Städte (27–28) werden verschiedene Ruinen von Sakralbauten betrachtet, die nun von islamistischen Gruppen als Wohnorte benutzt werden. Erwähnt wird weiterhin die Zer störungen in Maalula, Yabrud, Al-Na bek, Qaraa, Deir Attiah und Saidnaya (29–41). Auch Damaskus, die Hauptstadt Syriens, und der Sitz der Patriarchen der Rum-Ortho doxen, der Römisch-katholischen und der Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien wird ausführlich behan delt (42–46). Zwar ist die Stadt im Vergleich zu anderen relativ sicher, doch am Rande von Damaskus wur den viele Stadtteile von Raketen be schädigt. Die Provinzen Daraa und Al-Suwaida im Südwesten des Lan des, in denen Christen, Muslime und Drusen jahrelang friedlich mit einander lebten, wurden von dem Krieg besonders stark betroffen

(47–50). Die Autoren machen da bei deutlich, dass in mehreren klei nen Dörfern heute kein Christ mehr wohnt.

Nach der Beschreibung der Zer störung in den Provinzen Lattakia und Deir az-Zor (51–56) steht Al-Hassaqa (57–61) stärker im Fokus. Hier, im Schmelztiegel der Ge schichte, lebten auch viele ver schiedene ethnische Gruppen in Frieden zusammen. Die jahrhun dertealten Denkmäler, Ruinen und Statuen fanden jedoch ein trauriges Ende, als die Kämpfer des Islami schen Staats in die Stadt einzogen.

Gegen Ende des Buches wird ein ausführlicher Blick auf das wirt schaftliche Zentrum Syriens, auf die Stadt Aleppo, gerichtet (62–69). In Schutt und Asche liegen nicht nur die Häuser, Fabriken und kulturel len Schätze, sondern auch zahlrei che Kirchen und Klöster. Auch hier machen die vielen Berichte von Au genzeugen das Buch so außeror dentlich eindrucksvoll. Zunächst werden an dieser Stelle die Kirchen und Klöster mit ihrer jahrhundert alten Geschichte und ihren wertvol len Gegenständen ausführlich be schrieben, sodass im Anschluss deren zum Teil komplette Zer störung noch grausamer wirkt. Das Buch endet mit einem kurzen Be richt über Al-Raqqqa, die Hauptstadt des Islamischen Staats (70). Alle vier Kirchen dort wurden angegrif fen und in Brand gesteckt, die ver bliebenen christlichen Familien müssen unter diesen Umständen

ein Leben in ständiger Unterdrückung führen.

Im Schlusswort (71) wird deutlich, dass die Christen, die seit Anfang des Christentums in dieser Region lebten, ihr Land trotz der schwierigen Situation nicht aufgeben wollen. Für alle Leser wird so die Stärke dieser Menschen ersichtlich. Susanne Böhringers Nachwort (72–73) beendet das Buch.

Nach dem Lesen dieses Buches bleibt man sprachlos, geschockt und zutiefst berührt zurück durch die nachdrückliche Schilderung der Zerstörung der christlichen Sakraltopographie in Syrien. Noch intensiver hätte der Inhalt mit weiteren farbigen Bildern der Kirchen, Klöster und Städte – sowohl vor als auch nach der Zerstörung – vermittelt werden können. Denn oft ist dem Leser die Auswirkung der Zerstörung, der Verlust zahlreicher Ikonen, Statuen, Wandmalereien und traditionellen kulturellen Gegenständen nicht im vollen Ausmaß bewusst.

Das Buch, eine Momentaufnahme über das gegenwärtige Syrien, ist sehr empfehlenswert für alle fachlich Interessierten, aber auch für Leser weltweit.

Josef Önder

REFORMATIONSGESCHICHTE

Josef Nolte, Savonarola – Michelangelo – Luther. Ergänzungen zur Reformationsgeschichte und weiterreichende Fragen. LIT Verlag,

Berlin 2018. 240 Seiten. Gb. EUR 39,90.

Es könnte sein, dass man klarer sieht, wenn sich der Staub des Schlachtgetümmels gelegt hat, die Hitze der Auseinandersetzung im Pro und Contra ruhigerem Blut gewichen ist. Dabei war es in dem, was an Luther-Literatur bis 2017 recht reichlich auf den Markt kam, beinahe nur ein Wettkampf im Pro, nicht weniger der römisch-katholischen Autoren als der protestantischen. Allenfalls konnte man die betonte Bemühung der ersteren wahrnehmen, die jahrhundertealten Klischees der Lutherschmähung, seit Joseph Lortz überwunden, definitiv hinter sich zu lassen und die genuinen Intentionen seiner Theologie herauszuarbeiten. So etwa in der konfessionsübergreifend gemeinsamen Darstellung von Volker Leppin und Dorothea Sattler die Klarstellung – gleichsam im Namen des Ökumenischen Arbeitskreises von Theologen in Deutschland –, dass es Luther um eine soteriologische Fragestellung ging, nicht schon, wie im Vatikan sogleich unterstellt, um die ekklesiologische, genauer: die Autoritätsfragen, womit sachbezogene Antworten überflüssig erschienen. Die Protestanten hingegen, die im Lutherlob ohnehin zurückhaltenderen Reformierten eingeschlossen, bemühten sich, auch seine gravierendsten Schwachstellen nicht zu verschweigen, wie die unerträgli-